

Euroraum: Moderate Erholung setzt sich fort

Von Jens Boysen-Hogrefe, Salomon Fiedler, Dominik Groll, Nils Jannsen, Stefan Kooths und Ulrich Stolzenburg

Die Konjunktur im Euroraum hat im bisherigen Verlauf des Jahres 2015 Tritt gefasst. Die Stimmungsdikatoren deuten darauf hin, dass sich die – nach wie vor moderate – Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2015 fortsetzt. Der Aufschwung dürfte dabei an Breite gewinnen und zunehmend von der Binnenwirtschaft getragen werden, verbunden mit einer weiteren Belebung auf dem Arbeitsmarkt. Die Konjunktur wird durch niedrige Zinsen und Ölpreise unterstützt, aber auch von dem nach wie vor vergleichsweise geringen Außenwert des Euro. Nach Jahren der ökonomischen Stagnation und Krise, verbunden mit großer Unsicherheit um die währungspolitische Stabilität, kommt der Euroraum mit der prognostizierten Erholung tendenziell in sichereres Fahrwasser.

- **Das Expansionstempo dürfte im Prognosezeitraum zulegen.** Wir erwarten für das laufende Jahr eine moderate Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 1,5 Prozent. In den Jahren 2016 und 2017 dürfte sich die Zunahme mit Raten von 1,7 Prozent und 2,0 Prozent noch etwas beschleunigen. Im Hinblick auf die einzelnen Länder ist die konjunkturelle Dynamik neben Deutschland in den ehemaligen Programmländern Spanien, Portugal und Irland sehr robust, während die Erholung in Frankreich und Italien bislang noch schleppend verläuft und die prognostizierten Zuwachsraten hinter dem Durchschnitt des Euroraums zurückbleiben.
- **Die Preissteigerungsrate kehrt mittelfristig in die Nähe des Inflationsziels zurück.** Die Verbraucherpreisinflation dürfte zwar infolge der zuletzt wieder gesunkenen Energiepreise kurzzeitig nochmals in die Nähe von null sinken. Gegen Jahresende wird sie jedoch aller Voraussicht nach deutlich steigen; für die Jahre 2016 und 2017 rechnen wir mit Preissteigerungsraten von 0,9 Prozent und 1,8 Prozent.
- **Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich weiter verbessern.** Die Erwerbslosenquote dürfte von aktuell etwa 11 Prozent sukzessive auf 9,9 Prozent im Durchschnitt des Jahres 2017 sinken. Besonders stark dürfte der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den ehemaligen Programmländern sein, die nach wie vor unter einer hohen Erwerbslosigkeit leiden, sowie in einigen osteuropäischen Beitrittsländern.
- **Die Konsolidierungsbemühungen der Finanzpolitik haben merklich nachgelassen.** Die prognostizierte leichte Verbesserung der staatlichen Budgetdefizite, welche sich zwischen den einzelnen Ländern jedoch deutlich unterscheiden, geht vor allem auf die vorteilhaften Finanzierungsbedingungen im Niedrigzinsumfeld und die wirtschaftliche Erholung zurück, nicht aber auf Anstrengungen der Finanzpolitik.
- **Die EU-Investitionsoffensive dürfte keine nennenswerten zusätzlichen Impulse geben.** Der Europäische Fonds für Strategische Investitionen (EFISI, „Juncker-Plan“), wird nach unserer Einschätzung kaum nennenswerte Netto-Effekte auf die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum entfalten. Es dürften auch nicht-zusätzliche Projekte gefördert werden, während bei den tatsächlich zusätzlich mobilisierten Investitionen Verdrängungseffekte zu befürchten sind. Hinzu kommt, dass die erzielbare Hebelwirkung unsicher ist und durch die Nutzung von *umgewidmeten* Finanzmitteln Opportunitätskosten bestehen, da die Gelder auch an anderer Stelle positive Wirkungen entfalten könnten. Unabhängig von dem im Herbst anlaufenden EU-Investitionsprogramm erwarten wir für den Prognosezeitraum eine deutliche Zunahme der privaten Investitionstätigkeit.

Eckdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung im Euroraum 2014–2017

	2014	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ^a	0,9	1,5	1,7	2,0
ohne Deutschland ^a	0,6	1,4	1,5	1,8
Verbraucherpreise (HVPI) ^b	0,4	0,0	0,9	1,8
Arbeitslosenquote ^c	11,6	11,0	10,5	9,9
Finanzierungssaldo des Staates ^d	-2,5	-1,9	-1,9	-1,7

^aProzentuale Änderung des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr. — ^bProzentuale Änderung gegenüber Vorjahr.
— ^cIn Prozent der Erwerbspersonen. — ^dIn Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts. — Grau hinterlegt: Prognose des IfW.

Dr. Ulrich Stolzenburg

Tel.: +49 (0) 431-8814-605

ulrich.stolzenburg@ifw-kiel.de